



Hospiz lernen

Eine Initiative des
Deutschen Hospiz- und
PalliativVerbands e.V.

Kita- und Schulprojekte für Kinder
und Jugendliche sowie

Aus- und Fortbildungsangebote
für Pädagog*innen zu

Leben, Krankheit, Sterben,
Tod, Trauer und Verlust



Inhalt

Hospizlernen	3
Projekte	
„Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit“ Hospizprojekte mit Kindern und Jugendlichen (GmS)	5
Hospiz macht Schule Ein Konzept für Grundschüler*innen der 3. und 4. Klassen	6
Endlich. – Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Ein Konzept für Schüler*innen der Jahrgangsstufen 9 bis 13	7
Leben, Sterben, Tod und Trauer in der Schule Fortbildung für Pädagog*innen	9
Hospizlernen – ein kontinuierlicher Prozess	11

Herausgeber

→ Deutscher Hospiz- und
PalliativVerband e. V. (DHPV)



Hospizlernen

Intention des Projekts „Hospizlernen“ des DHPV ist es, Wege aufzuzeigen, wie Erwachsene – insbesondere Eltern, Lehrkräfte und Erzieher*innen – ermutigt und in ihren Kompetenzen gestärkt werden können, um sich gemeinsam mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen mit den Lebensthemen Sterben, Tod und Trauer auseinanderzusetzen.

Gestorben wird heute zumeist in Institutionen – Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. So erleben Kinder und Jugendliche heute kaum noch unmittelbar das Sterben und den Tod eines nahen Angehörigen und haben immer seltener die Möglichkeit, das Leben in seiner Endlichkeit zu begreifen. Im Hinblick auf die großen Herausforderungen, die mit diesen existentiellen Themen verbunden sind, werden die Anforderungen an Kindertagesstätten und Schulen in besonderer Weise deutlich. So wirken sich z.B. Verlust, schwere Erkrankung und/oder Sterben und Tod eines nahestehenden Menschen, von (Mit-) Schüler*innen oder Lehrer*innen sowohl auf die Lebenssituation einzelner als auch auf die gesamte Schulgemeinschaft aus und können in eine Krise führen.

Handlungskompetenzen und -strategien brauchen Unterstützung; denn analog einer weit verbreiteten gesellschaftlichen Haltung zu Tod und Trauer spiegeln auch Kindertagesstätten und Schulen bis heute noch zu oft Tabuisierung und Vermeidungstendenzen wieder.

Vor diesem Hintergrund sind in den vergangenen Jahren beispielgebende Projekte für Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführende Schulen sowie für die Fortbildung von Pädagog*innen entwickelt und implementiert worden, die im Sinne eines präventiven Ansatzes systematisch Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen vermitteln – in enger Kooperation mit der Hospizbewegung. Diese eröffnet dazu vielfältige Impulse und bietet sich als außerschulischer Kooperationspartner an, um theoretisches Wissen und praktische Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Auch die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland hat in ihren Handlungsempfehlungen im Rahmen einer Nationalen Strategie die „Nachhaltigkeit im Umgang mit den Themen Sterben, Tod und Trauer in der Bildung von

Kindern und Jugendlichen“ zu ihrem Thema gemacht, konkrete Empfehlungen und Maßnahmen dazu konsentiert und verabschiedet (Charta-Leitsatz 3, Handlungsfeld 3). Zu deren Umsetzung haben sich alle, die die Charta unterzeichnet haben, verpflichtet.

In dieser Broschüre werden nachfolgend vier Projekte unter dem Dach von „Hospizlernen“ des DHPV vorgestellt, die sämtlich implementiert und evaluiert sind. Sie alle zeichnen sich durch hohe Qualität und systematische Vorbereitung bzw. Schulung aus und sollen in Form konkreter Praxisbeispiele Wege aufzeigen und Interessierten Mut machen, initiativ zu werden und damit zur Umsetzung der Charta beizutragen.

Mit dieser Broschüre sollen aber auch die Verantwortlichen in der Gesundheits-, Familien- und Schulpolitik erreicht und gewonnen werden, sich für die Weiterentwicklung und Verbreitung entsprechender Ansätze einzusetzen.

Das Gesamtprojekt „Hospizlernen“ wird vom DHPV systematisch unterstützt:

→ www.dhvp.de/themen_hospizlernen.html





Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit

Hospizprojekte mit Kindern und Jugendlichen (GmS)

Seit 2011 entwickeln die Malteser deutschlandweit unter dem Dach „Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit“ (GmS) eine Vielfalt von Formaten mit örtlichen Hospizdiensten und Partnern aus den Sozialräumen von Kindern und Jugendlichen.

Die Malteser Hospizprojekte mit Kindern und Jugendlichen wollen

- Mut machen, die Unsicherheiten des Lebens und des Sterbens mit Kindern und Jugendlichen zu teilen
- geschützte Räume öffnen für: Denkweisen, Gefühle, Ausdrucks- und Umgangsformen mit Sterben, Tod und Trauer
- den ehrenamtlichen Charakter als Wesensbestandteil der Projektidee fördern und sich so für eine Sorgeskultur und Herzensbildung, die den bürgerschaftlichen Auftrag der Hospizidee aufgreift, einsetzen.

Die Ausgestaltung kann reichen

- von der Information mit authentischen Erfahrungsberichten zu Sterben und Trauer sowie Anliegen der Hospizarbeit

→ bis zu ausgearbeiteten Projekttagen (-wochen; -zyklen) mit Wissens- und Selbsterfahrungsanteilen zu den Themen Sterben, Tod und Trauer.

In Anpassung an die örtlichen Rahmenbedingungen erfolgen die präventiven Angebote nach individueller Absprache u. a. mit Kindergärten, Grundschulen, weiterführenden Schulen, Kirchengemeinden z. B. als Projekttage in Verbindung mit Elternabenden, als Pädagog*innenfortbildungen oder als Besuche in einzelnen Unterrichtsstunden.

Regelmäßig finden über multidisziplinär zusammengesetzte Austauschforen (intern) und Fachtagungen (extern) mit Impulsen aus den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen Praxisreflexionen und Ideenbörsen statt.

In 4 Projektjahren (2011 - 2014) wurde das Projekt „Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit“ zum Initialzündler. Seitdem nehmen immer mehr Dienste an den über 80 Malteser Hospizstandorten GmS in ihre Konzeption auf. Viele verbinden dies mit einem Beratungsangebot für die Institutionen.

Kinder und Jugendliche zeigen sich überrascht, wie viele von ihnen bereits in ihrem Alter von Verlusten und Todesfällen betroffen sind.



Hospiz macht Schule

Ein Konzept für Grundschüler*innen der 3. und 4. Klassen

Das Projekt Hospiz macht Schule wurde 2005 von der Hospizbewegung Düren-Jülich e.V. im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Generationsübergreifende Freiwilligendienste“ mit dem DHPV initiiert und drei Jahre vom Bundesfamilienministerium finanziert. Die Projektziele fokussieren darauf, Kinder in der Auseinandersetzung der Themen Sterben, Trauer und Tod zu begleiten. Dabei sollen sie spielerisch eigene Erfahrungen umsetzen, verbalisieren und mit qualifizierten Ehrenamtlichen sowie den Klassenlehrer*innen thematisieren können. Die Einbeziehung des Lernortes Grundschule sowie der Eltern ist hilfreich für die Vision, eine Veränderung der Gesellschaft herbeizuführen, die in Anerkennung und Begleitung der Endlichkeit mündet.

Hospiz macht Schule richtet sich an Grundschulkinder der 3. oder 4. Klassen. Die Umsetzung des Projektes erfolgt an 5 Projekttagen, die sich mit Werden und Vergehen, Krankheit und Leid, Sterben und Tod, vom Traurig-Sein, sowie Trost und trösten auseinandersetzen. Fünf qualifizierte Ehrenamtliche sowie die/der Klassenlehrer*in nutzen die Methoden der Kleingruppe, kreatives Gestalten, Musizieren, dialogisches Miteinander, Stillarbeit und Bewegung.

Durch den vorangegangenen Elternabend werden familiäre Strukturen berücksichtigt und mitgenommen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie natürlich Kinder den Umgang

mit den oben beschriebenen Themen wahrnehmen und innerhalb der Projektwoche im häuslichen Umfeld thematisieren. So können mutmachende Gespräche entstehen, die zu einer emotionalen Stärkung führen und somit die Heranwachsenden auf ihrem Lebensweg mitnehmen und befähigen.

Dies veranschaulicht das Zitat von Bela Bernards, 18 Jahre, der als Neunjähriger an der Projektwoche teilgenommen hat.

„Für jeden Menschen ist es schwer den Tod gedanklich zu erfassen, geschweige denn ihn zu begreifen. Besonders für einen kindlichen Verstand. Ich würde nicht sagen, dass ich verstanden habe, was der Tod ist, das kann man nicht. Aber dieses Projekt hat mir geholfen zu verstehen, dass nichts ewig ist, dass die Trauer und das Trost spendende Gefühl des Loslassens Teil eines natürlichen Prozesses sind“.

Ein weiterer Aspekt ist die kindliche Beschreibung im interkulturellen Austausch, der besonders bei den Jenseitsvorstellungen aufgenommen wird. Eine Förderung von Integration und mitfühlendem Miteinander ist ein besonderes Gelingen des Projektes Hospiz macht Schule. Ein Lerntagebuch für Kinder und die vorhandene Evaluation der Projektwoche bietet allen Beteiligten eine Entwicklung aus dem Erfahrenen. Das vorhandene Curriculum zu dieser Projektwoche bietet Grundlage und Spielräume zugleich.



Endlich. – Umgang mit Sterben, Tod und Trauer.

Ein Konzept für Schüler*innen der Jahrgangsstufen 9 bis 13

Das Konzept für den Projektunterricht wurde im Sommer 2009 im Zentrum für Palliativmedizin, Uniklinik Köln entwickelt.

Das vom DHPV, BMFSFJ und MAGS NRW unterstützte Projekt wurde zwischenzeitlich in allen Schulformen eingeführt und wird mit Expert*innen aus Bund, Ländern und Gemeinden diskutiert, evaluiert und ständig weiterentwickelt.

Im Projektunterricht erhalten Jugendliche in der Schule einen geschützten Rahmen, um unter ihresgleichen und mit Hilfe unterschiedlichster Methoden, individuelle Handlungsstrategien bezogen auf die Themen „Sterben, Tod und Trauer sowie Suizid“ erarbeiten zu können. Sie lernen die professionellen und ehrenamtlichen Hilfsangebote für schwerstkranken Menschen kennen und können als Multiplikatoren für unsere Gesellschaft dienen.

In der Multiplikatorenschulung erhalten Lehrkräfte und Mitarbeitende aus dem Hospiz- und Palliativbereich eine Qualifizierung mit dem Ziel, den Projektunterricht gemeinsam an den Schulen durchzuführen und sich ge-

genseitig zu vernetzen. Sie werden am Ende der Schulung und mit Hilfe des Handbuchs „Palliativ & Schule. Sterben, Tod und Trauer im Unterricht mit jugendlichen Schüler*innen“ in der Lage sein, gemeinsam einen Projekttag an weiterführenden Schulen mit Sicherheit und Ruhe durchzuführen. Durch die Zusatzmodule: „Krisenintervention“, „Suizid“ und „Umgang mit trauernden Schülern“ erhalten sie vertiefendes Wissen.

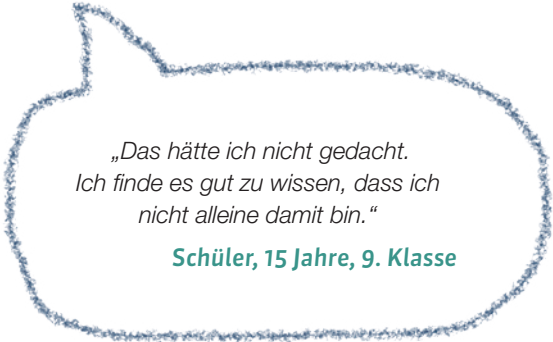
Das Projekt richtet sich in allen Schulformen an Schüler*innen der Jahrgangsstufen 9-13.

Die Multiplikatorenschulung versteht sich als ein Angebot für Pädagog*innen aller Schulformen sowie Mitarbeitende aus psychosozialen Teams, wie z. B. aus den Bereichen Schulsozialarbeit, Schulpsychologie, Seelsorge sowie Mitarbeitende aus dem Hospiz- und Palliativbereich.

Der Projektunterricht kann an ein bis zwei Tagen oder in einzelnen Modulen in Schulen durchgeführt werden und gliedert sich in die Themenbereiche: „Sterben und Tod“, „Trauer“ sowie das Zusatzmodul „Suizid“.

Das zweitägige Multiplikatorenseminar beinhaltet folgende Themenbereiche „Sterben und Tod“, „Trauer“ sowie die Zusatzmodule „Suizid“, „Umgang mit trauernden Schülerinnen und Schülern“ und „Krisenintervention“.

Projektunterrichte und Multiplikatorenseminare wurden bisher bundesweit erfolgreich durchgeführt und in einigen Schulen dauerhaft implementiert. Darüber hinaus werden Feedbackbögen evaluiert und Erfahrungen in Qualitätssicherungsseminaren diskutiert, um das Projekt ständig weiterzuentwickeln.



*„Das hätte ich nicht gedacht.
Ich finde es gut zu wissen, dass ich
nicht alleine damit bin.“*

Schüler, 15 Jahre, 9. Klasse



Leben, Sterben, Tod und Trauer in der Schule

Fortbildung für Pädagog*innen

Seit 2004 werden Seminare für Lehrer*innen und andere Mitarbeitende von Schulen, wie Schulsozialarbeiter*innen, Schulpsycholog*innen und therapeutische Kräfte, durchgeführt. Die Seminararbeit versteht sich als Angebot und Unterstützung, Tod und Trauer als Teil der Schulkultur zu verstehen und zu etablieren.

Schwerpunkte dieser Fortbildung sind die Sensibilisierung und Stärkung der Schulmitarbeitenden, um Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzender Erkrankung und/oder in Trauersituationen gut begleiten zu können.

Inhalte sind unter anderem:


- die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen mit lebensverkürzender Erkrankung und ihrer Familien
- Trauer/Kindertrauer/Trauer von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung
- unterstützende Rituale und Symbole für Klassen und Schulgemeinschaften
- Gedenken und Erinnern in der Schule

→ Elternarbeit

Die Seminare finden zum einen schulintern in enger Absprache mit der jeweiligen Schule statt und ermöglichen so entweder einen Anstoß zur Entwicklung einer Trauerkultur oder die Weiterentwicklung bestehender Strukturen und damit Nachhaltigkeit und Lebendigkeit der Trauerkultur. Möglich ist hier ein weiterer Adressatenkreis. Je nach Vereinbarung mit der einzelnen Schule können neben den Lehrenden alle Mitarbeitenden und auch Eltern an der Fortbildung teilnehmen.

Zum anderen werden die Seminare in Bildungshäusern für Schulmitarbeitende unterschiedlicher Schulen und Schulformen durchgeführt und befördern durch den Austausch der Teilnehmenden eine breite Auseinandersetzung und gegenseitige Inspiration, um letztlich in der eigenen Schule eine Kultur der Trauer zu festigen.

Erfahrungen in der Seminararbeit zeigen, dass die Teilnehmenden sich deutlich sicherer im Umgang mit der Thematik einschätzen. Die Teilnehmer*innen äußern, dass der Umgang



„Ich bin fasziniert von der Tiefsinnigkeit dieser Jugendlichen. Auf manche Fragen und Antworten wäre ich selbst nicht gekommen.“

Ehrenamtliche

mit Tod und Trauer weniger mit Angst besetzt ist und sie sich zutrauen, Kinder und Jugendliche in ihrer Situation gut wahrzunehmen und zu begleiten. Weiter betonen sie, dass die Erarbeitung und Festschreibung von Elementen einer Trauerkultur in der eigenen Schule unverzichtbar ist.

Grundlegend ist zu beobachten, dass die Lehrer*innenfortbildung am effektivsten ist, wenn sie in schulisch unbelasteten Zeiten durchgeführt wird und nicht in einer krisenhaften Situation, z. B. nach dem Tod eines Schulumitglieds, erfolgt. So kann sie die Schulmitarbeitenden präventiv stärken, um in schweren Zeiten gewappnet zu sein.



Hospizlernen

Ein kontinuierlicher Prozess

Aus den Ursprungsprojekten entwickelte sich beim DHPV eine Arbeitsgruppe, die sich im Auftrag des DHPV und der oben genannten Charta verpflichtet, die Idee eines anderen Umgangs von Kinder und Jugend-

lichen mit den Themen Sterben, Tod und Trauer in den Dialog zwischen Hospizbewegung und den hierfür relevanten Institutionen und Einrichtungen zu führen.

„Ich habe gelernt, dass man weinen darf. Dass man keine Angst vorm Tod haben muss.“

Sophie, 9 Jahre

Ein Mädchen umarmt die Ehrenamtliche und sagt: „Heute ist der schönste Tag meines Lebens! – nach meinem Geburtstag.“ Die Ehrenamtliche fragt: „Warum?“ Das Mädchen: „Weil wir über alles reden können!“
(Ihre Mutter war vor Jahren gestorben und ihr Vater konnte nicht mit ihr darüber sprechen)

„Die Kinder haben uns ganz schnell merken lassen, dass nicht nur wir ihnen unsere Erfahrungen näherbringen können, sondern dass wir umgekehrt ganz viel von ihnen lernen dürfen.“

Ehrenamtliche

**Deutscher Hospiz- und
PalliativVerband e. V.**

Aachener Straße 5
10713 Berlin

Tel. 030 82 00 758-0

Fax 030 82 00 758-13

info@dhpv.de

www.dhpv.de

